

# Afro-Jazz vom Feinsten

Arcadius Didavi Quartett begeistert beim Böblinger Sommer am See

Der Arbeitskreis Konzerte an der Waldorfschule Böblingen/Sindelfingen ist „fremdgegangen“: In Kooperation mit dem Kulturamt hat der Verein zum ersten Mal bei der Reihe Sommer am See mitwirkend und am Samstag das Arcadius Didavi Quartett in die Alte TÜV-Halle geholt.

**BÖBLINGEN** (red). Erstmals veranstaltete der Arbeitskreis Konzerte der Böblinger Waldorfschule ein Konzert außerhalb der gewohnten Umgebung und wollte beim Sommer am See einmal mehr darauf aufmerksam machen, mit welchen musikalischen Leckerbissen dieser Verein immer wieder aufwarten weiß.

Das parallel stattfindende und nur wenige hundert Meter entfernte Afrika Festival schien geeignet, um auch dort Neugierde für eine etwas andere afrikanische Musik zu wecken. Offenbar bestand für die die meisten Festival-Besucher aber wenig Grund, von dort weg zur Alten TÜV-Halle zu pilgern – oder war der Zeitpunkt zu Beginn der Sommerferien nicht ideal gewählt? Jedenfalls mussten sich Band und Veranstalter mit einer nur zur Hälfte gefüllten Halle zufriedengeben. Die Neugierigen, die gekommen waren, sollten aber nicht enttäuscht werden.

Arcadius Didavi, der Bassist und Multiinstrumentalist aus Benin, Westafrika hatte drei weitere international renommierte Musiker aus seiner Wahlheimat Berlin mitgebracht: den Saxofonisten Vladimir Kaparov aus Bulgarien, Keyboarder Thibault Falk aus Frankreich und den griechischen Drummer Dimitris Christedes.

Als diese die Bühne betraten waren zunächst einmal sphärisch wirkende Klangcollagen zu hören: Frontmann Didavi bearbeitete eine Chekere, während Kaparov

einer Etno-Flöte Regenwald-Klänge entlockte, die anderen beiden Musiker unterstützten sie perkussiv.

Noch wusste man nicht so recht wohin die Reise geht. Als aber Didavi zu seinem fünfsaitigen E-Bass griff und sich Kaparov sein Tenorsax umhing, ging plötzlich die Post ab. Scharfe Unisono-Riffs mit einem kraftvoll treibenden Saxofon schufen eine rhythmisch raffinierte groovende Klangdichte. Sofort wurde deutlich, dass hier eine Band am Werk war, die nicht nur Musik macht, sondern diese auch lebt.

Nach diesem gelungenen Intro gab man Mongo Santamarias „Afro Blue“ ein ganz neues Gesicht. Die von Didavi unisono gesungene Basslinie ging über in funky Bass-Licks, gefolgt von einem kochend heiß geblasenen Saxofon. Dafür gab es erste anerkennende spontane Ovationen aus dem Publikum. Das Quartett kann aber auch meditativ-lyrisch. Mit dem Niatiti, einer afrikanischen Harfe begab sich Didavi tief in die afrikanische Seele, lächelte mit geschlossenen Augen und wurde von Christedes mit einer umhängten Tontrommel einfühlsam begleitet. Auch das Saxofon war bei solchen Stücken mit leisen Phrasen eher im Hintergrund, sorgte aber für spannende Momente.

## Schwiegermutter Birgit Kipfer

Didavi erzählte im Laufe des Abends auch immer wieder etwas über Benin und seine kulturellen Wurzeln. Bei der Vorstellung seiner afrikanischen Instrumente, zu denen auch noch eine Doppel-Kalimba gehört, wies er strahlend darauf hin, dass sein Gärtringer Schwiegervater all diese Instrumente gebaut habe und sogar im Publikum sitze. Heriberto Kipfer, der Ehemann der ehemaligen SPD-Landtagsabgeordneten Birgit Kipfer, nahm das damit verbundene Lob überrascht und eher verlegen wirkend entgegen.



Arcadius Didavi (Mitte) und sein Quartett haben in der Alten TÜV-Halle für mächtig viel Stimmung gesorgt

Foto: Gaetano Di Rosa

Die Saiten des Niatitis liefen über einen mit Fell überspannten Resonanzkörper. So setzte es Didavi im späteren Konzertverlauf nicht nur zur Melodieführung ein, sondern trommelte auch darauf, was im Zwiegespräch mit Perussionist Christedes besonders gut groovte.

Die zweite Hälfte des Abends begann mit einem Stück, welches besonders die Qualitäten Vladimir Kaparovs hervorhob. Mit geschlossenen Augen hätte man meinen können, einen Michael Brecker zu hören, jenen leider viel zu früh verstorbenen US-Jazzler, ein Wegbereiter des modernen Saxofonspiel-

Stils. Spielend und melodios ging er mit Highnotes um, jenen schwierig zu blasenden Tönen, die über den üblichen Tonumfang dieses Instrumentes hinausgehen und welche nur wenige Saxofonisten mit so großer Klangqualität beherrschen. Aber auch den schnellen Wechsel zwischen diesen und den tiefsten Tönen schaffte Kaparov „spielend“.

Didavi spielte nicht nur einen singenden oder rhythmisch, funkigen Bass, sondern bewegte auch seinen Körper tänzerisch dazu oder er sang unisono zum Bass aufregende Scatlines. Falk blieb an seinem Keyboard eher im Hintergrund, spielte aber den wich-

tigen Part, das Ganze mit interessanten und klugen Harmonien zusammen zu halten. Christedes war mit Leib und Seele Schlagzeuger und hatte eine große Palette kraftvoller rhythmischer Ideen und Verknüpfungen zu bieten. Zusammen sorgten die vier Herren schließlich für lautstarke Begeisterung und Euphorie im Publikum.

Für die Musikfreunde, die an diesem Abend nicht dabei sein konnten, bleibt ein kleines Trostpflaster: Am 5. September sind diese facettenreichen und auf sehr hohem Niveau spielenden Musiker noch einmal im Herrenberger Mauerwerk zu hören.

# Konzert mit drei Ks: Konzentration, Klarheit und Klangsin

Zuzana Kissova eröffnete den 30. Herrenberger Orgelsommer in der Stiftskirche, der dieses Jahr ausschließlich von Frauen bestritten wird

VON WOLFGANG TEUBNER

**HERRENBERG.** Der Jubiläumszyklus, bei dem nur Frauen auf der Orgelbank sitzen werden, begann mit der jungen Slowakin Zuzana Kissova aus Stuttgart. Sie hat gerade ihre Studien für Orgel und Gesang abgeschlossen und leitet seit diesem Frühjahr den Nufringer Kirchenchor. Das verbindet sie mit dieser Region. Das Eröffnungskonzert wurde zu einem musikalischen Ereignis.

Kirchenmusikdirektor Ulrich Feige erläuterte in seiner Begrüßung noch einmal den Grund für die Entscheidung, ausschließlich Frauen spielen zu lassen. Noch immer tut sich nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die Kirche als Arbeitgeber schwer, Frauen in höhere Positionen zu berufen. Das gilt auch für die hauptamtlichen Kirchenmusikerstellen. Dabei sind Frauen künstlerisch auf dem gleichen Niveau, sie müssen sogar besser sein als Männer, um eine Stelle zu bekommen.

Zuzana Kissova hatte für ihre Orgelstunde beim Auftakt dieser Reihe in der Herrenber-

ger Stiftskirche nicht nur ein interessantes Programm mit Werken aus insgesamt fünf Jahrhunderten vorbereitet, sie musizierte es auch mit großer Konzentration, mit gestalterischer Klarheit und mit einem besonderen Klangsin.

Sie begann mit den Variazioni Capricciose des italienischen Barockkomponisten Bernardo Pasquini und zeigte schon hier sehr viel Farbe bei der Registrierung der mehrheitlich tänzerisch empfundenen Sätze. Für das Balletto del granduca des holländischen Organisten und Komponisten Jan Pietersoon Sweelinck ging sie ein ganzes Jahrhundert zurück. Auch diese Musik füllten letztlich Variationen über einen alten italienischen Tanz. Die dynamischen und stilistischen Unterschiede wurden mit formender Kraft herausgearbeitet und deutlich gemacht.

Im Mittelpunkt des Abends standen zwei Werke von Johann Sebastian Bach. Als Alibi quasi für das Konzert in der Kirche stand als einziges geistliches Werk das Choralvorspiel zu „An Wasserflüssen Babylons“

aus den Leipziger Orgelchorälen. Zuzana Kissova spielte sehr langsam, mit vielen Verzierungen und Trillern, machte aber doch den melodischen Verlauf bewusst und nachvollziehbar.

## Das Werk blieb im Mittelpunkt

Für das große Hauptwerk des Abends, Toccata, Adagio und Fuge in C-Dur nahm sie sich viel Zeit und sie zeigte auch innere Ruhe. Diese Interpretation blieb auf attraktive Weise sehr persönlich. Die Tempi waren nicht nur im Adagio auf Bedachtsamkeit gestellt: Auch die virtuose Fuge blieb gemäßigt. Nicht alles, was heute technisch möglich ist, ist auch gut und wünschenswert. Hier blieb das Werk, die Musik im Mittelpunkt, nicht ein artistisches Können.

Interessant waren drei kurze „Adlibitky“ ihres jetzt achtzigjährigen Landsmannes Juraj Tandler, der für die Bühne geborenen Stücke mit rhapsodischen Arabesken und bewussten Dissonanzen. In der Abfolge schnell,

langsam, schnell wirkten die Sätze wie ein Ganzes, die Klänge zeigten hoch entwickeltes Raffinement und zerrissenes, federndes Temperament. Interpretation hieß hier, mit allen Fasern auf das Naheliegender zu reagieren.

Zum Abschluss dann ein Beitrag aus der Romantik: die mehrteilige Sonate Nr. 1, d-moll des Thüringers August Gottfried Ritter, op. 11, der unter anderem am Merseburger Dom wirkte. Da hörte man besonnene und beschattete Lyrik und meditative Ruhe, dann aber wieder ausladende Klangströme von großer Dichte und Intensität. Es gab hier wunderbare Takte von überraschender Wärme und dann wieder Teile, die federnd, temperamentsgeladen und farbenfroh vorbeirbelten.

Die Begeisterung war groß für diesen musikalischen Einstand in Herrenberg. Als Zuzana hörte man noch ein Schmankerl von Vincenzo Petrali. Der italienische Organist (1830-1889) hat viele Stücke für städtische Blaskapellen geschrieben und so unterhaltend hörte sich das auch an.

# Streicherensemble bei der Orgelreihe

Am Samstag in Sindelfingen

**SINDELFINGEN** (red). Beim achten Konzert der diesjährigen Orgelreihe in der Sindelfinger Martinskirche gestaltet am Samstag, 9. August, um 17 Uhr das Streicherensemble CelliConBasso zusammen mit dem Organisten Martin Tiemann den musikalischen Nachmittag. Als Liturg fungiert Horst Uhel.

Auf dem Programm stehen unter anderem Haydns Divertimento (nach den Baryton-Trios) für Streichtrio, Vivaldis Concerto in g-moll, RV 103 für Streicher und Orgel sowie Mendelssohn-Bartholdys Lied ohne Worte op. 102, Nr. 6 für Streichtrio.

Zum Ensemble CelliConBasso gehören Irene Genal (Violoncello), Nicole Amann (Violoncello) und Hartmut Gessinger (Kontrabass). Irene Genal spielt seit 1975 beim Radio-Sinfonieorchester Stuttgart. Sie ist auch Mitglied des Kammerorchesters Sindelfingen. Nicole Amann ist seit 1988 Leiterin des Fachbereichs Streichinstrumente an der Sindelfinger Musikschule. Hartmut Gessinger (Kontrabass) spielt seit 1995 regelmäßig im Kammerorchester Sindelfingen. Martin Tiemann (Orgel) ist Preisträger des Internationalen Orgelwettbewerbs um den Bachpreis der Stadt Wiesbaden.

Veranstalter der Reihe ist die Evangelische Gesamtkirchengemeinde Sindelfingen. Der Eintritt ist frei. Um eine Spende (Richtwert 5 bis 10 Euro) zur Unkostendeckung wird gebeten. Das nächste Orgelkonzert in der Martinskirche findet am 23. August statt. Es steht unter dem Motto „Sopran, Flöte, Violine und Orgel“.



Der Organist Martin Tiemann Foto: red

# Handgemachte Musik fernab des Mainstreams

Von Freitag bis Sonntag finden im Rahmen der Reihe Sommer am See in der Alten TÜV-Halle erstmals die Böblinger Songtage statt

**BÖBLINGEN** (red/edi). Die Musikszene in Deutschland ist facettenreich. Neben den etablierten deutschsprachigen Künstlern hat sich zuletzt eine kleine aber feine Szene aus hochtalentierten deutschen Textern und Komponisten entwickelt. Andreas Wolfer, der Veranstaltungsmanager der Stadt Böblingen, möchte diesen Künstlern eine Bühne geben. Deshalb hat der Kulturamtsmitarbeiter und Organisator der Reihe Sommer am See die Böblinger Songtage initiiert. Von Freitag, 8., bis Sonntag, 10. August, stehen talentierte Singer-Songwriter im Mittelpunkt.

Fernab des Mainstreams werden an drei Tagen sieben verschiedene Künstler in Böblingen zu Gast sein. „Alle genießen in der

Szene einen ausgezeichneten Ruf“, betont Wolfer, der selbst ein großer Fan dieses Genres ist. Die Künstler treten überwiegend in kleinen und meist akustischen Besetzungen auf. Festivalort ist die überdachte Alte TÜV-Halle, am Oberen See.

Den Auftakt am Freitag macht Peter Pux mit seiner Band. Bei dem Trio aus dem Bodenseehinterland steht laut Ankündigung „melancholisch-nachdenklicher, rhythmisch-explosiver Singer-Songwriter-Pop“ mit starkem Gesang auf dem Programm. Danach spielt Florian Ostertag. Der Pianist in der Band von Philipp Poisel wird im Presstext als „eigenwillige musikalische Persönlichkeit mit ehrlichen Ecken und Kanten und einer

gesunden Prise Selbstironie“ beschrieben. Eine „Mischung aus Perfektion, instrumentalem Ideenreichtum und schelmenhafter Lässigkeit“ zeichne diesen Künstler aus.

Am Samstag folgen Sarah Lesch, Spaceman Spiff und das Tim Neuhaus Duo. Die Tübingerin Sarah Lesch verkörpert laut Ankündigung „exakt jenen temperamentvollen Typus Frau, der für die Bühne geboren worden zu sein scheint“: Veronnen und verschmitzt, verklärt und verführerisch spiele sie nicht nur auf Gitarre und Ukulele, sondern auch auf der emotionalen Klaviatur ihrer Zuhörer. Spacemann Spiff alias Hannes Wittmer schreibt indes Songs, „die in ihrer Poesie perfekt die Gratwanderung zwi-

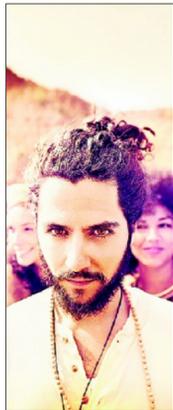
schen Melancholie, Ernsthaftigkeit, Glück und ein klein wenig Pathos beherrschen“. Tim Neuhaus aus Hagen verzaubert mit englischsprachigen Songs, Harmoniegesängen und feinem Gitarrenspiel. Dass Percussion hier eine ganz wichtige Rolle spielt, ist kein Zufall: Neuhaus war Drummer bei Clueso.

Das Finale am Sonntag eröffnet der stimmungswichtige Dominik von Gerwald, der sich schon mit Michael Bolton, Casper und Pohlmann, die Bühne geteilt hat. Den Schlusspunkt setzt Matteo Capreoli. Er ist schon auf vielen musikalischen Pfaden gewandert: Über Reggae, Soul und Singer-Songwriter ist er bei seinem eigenen Stil angekommen. Er nennt ihn „Freak-Folk-Soul“.

## Böblinger Songtage

### Wer spielt wann?

• **Freitag:** Peter Pux – 18.45 bis 20 Uhr, Florian Ostertag von 20.15 bis 21.45 Uhr.  
• **Samstag:** Sarah Lesch – 18 bis 18.50 Uhr, Spaceman Spiff – 19 Uhr bis 20.15 Uhr und das Tim Neuhaus Duo – 20.30 bis 22 Uhr.  
• **Sonntag:** Dominik von Gerwald – 18.30 bis 19.30 Uhr, Matteo Capreoli – 20 bis 21.30 Uhr.  
• **Vorverkauf:** Tickets im Vorverkauf gibt es für 13 (am Samstag 14) Euro bei der KREISZEITUNG in Böblingen, Telefon (0 70 31) 62 00-29, und im Stern-Center Sindelfingen, Telefon (0 70 31) 87 92 94. Der Festivalpass für alle drei Tage kostet 30 Euro. An der Abendkasse kosten die Tickets 15 (am Samstag 16) Euro. Einlass ist jeweils eine halbe Stunde vor Konzertbeginn.



Matteo Capreoli



Verschmitzt, verklärt, verführerisch: Sarah Lesch aus Tübingen



Peter Pux (links) und Band

Fotos: red

## Kultur in Kürze

### Keine „After Work“-Führung

**BÖBLINGEN.** Jeweils Donnerstags werden in der Städtischen Galerie Böblingen „After Work“-Führungen in der Sonderausstellung „Vertraute Fremde – Vorstellungsbilder über das Andere“ angeboten. Die Führung am Donnerstag, 7. August, entfällt jedoch.

### Ausstellung im „Hearhäusle“

**HERRENBERG** (red). Am Donnerstag, 7. August, um 18 Uhr wird die Ausstellung „Kommunikation“ mit Arbeiten von Dagmar Kautt im Landgasthaus „Hearhäusle“ in Gärtringen eröffnet. Die in Reutlingen lebende Kunstschaffende zeigt Malerei in Acryl-Mischtechnik auf Leinwand. Die Ausstellung kann bis Sonntag, 21. September, jeweils mittwochs bis samstags von 14 bis 22 Uhr und sonntags von 10 bis 21 Uhr besichtigt werden.